



# Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt)

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

**Anzeigen** kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pr. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich.

Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

### Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.  
Fernsprecher: Amt III, 5382.

### Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III.  
Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

## Katalog in Taschen- und Wanduhren, Wecker, Ketten, Ringe, Feldstecher etc. in garantiert reinen Qualitäten. **kostenfrei.**

No. 139.

Nickelkette mit Perlmutterheften, Federring u. Karabiner, 26 cm lang, 3 Mark.



Schönste Gärtnerkette. Bei Bestellungen von 12 Stck. eine Kette gratis.

Nachnahme-Versandt. — Umtausch oder Zurückgabe gestattet. [680/49]

**Eug. Karecker, Lindau a. Bodensee, 944.**

Taschenuhrenfabrik und Versandtgeschäft. (Gegründet 1886.)

### Für Heizungsanlagen,

ein liegender Siederrohrkessel, 9 qm Heizfläche, ein stehender Quersiederkessel, 5 qm wasserber. Heizfläche, beide nur kurz gebraucht, billig abzugeben.

**Michael Aleiter sen.,**

Maschinenfabrik. Mainz.

Eventuell übernehme die Ausführung kompletter Heizungsanlagen. [654/49]

Strasse, 350 m lang, in Weissensee bei Berlin soll mit Alleebäumen bepflanzt werden. Ebenso wird eine grössere Anzahl Obstbäume und Sträucher gebraucht. Ferner sind 400 lfd. m Schiesswälle mit Bäumen und Sträuchern zu bepflanzen. [682]

Angebote einschliesslich Transport, Einpflanzen nebst Pfählen an

**W. Number,**  
Berlin N., Prenzlauer Allee 86.

Die D. R. P. No. 130 858 und 130 859 auf „**Mehrfache Verglasung für Gewächshäuser u dergl.**“ von Achille Tassain, Paris, sind zu verkaufen bzw. auf dem Lizenzwege zu vergeben.

Anfragen vermittelt die Expedition dieses Blattes unter 675. [675/48]

### Sportwagen

auffallend billig, direkt aus Fabrik. Sportwagen zum Liegen einstellbar zugleich Kinderwagen. Luxusportwagen edelster Rohrgebildarbeit und einfachste Sportkarren

**J. Tretbar, Grimma 164.**

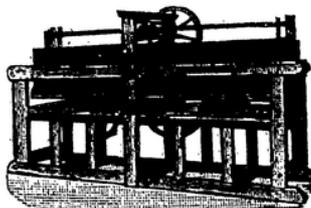
(Größte, alt. Kinderwagenfabrik Sachs.)

Wähle: Bareinkauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung beim Katalogverlangen.



### Gelegenheitskauf,

ca. 400 Stück Blumenkästen aus starkem Zinkblech, ca 70 cm lang, 13 cm breit, aussen rotbraun gestrichen, nur zum Metallwert von 1 Mk. per Stück bei Abnahme von mindestens 10 Stück zu verkaufen bei **Paul Thom**, Bauklempnerei, Berlin W., Yorkstrasse 44. [679]



### Chemnitzer Wäschemangeln

(Drehrollen) sind weltberühmt.

Ueber sämtliche Wäscherei- u. Plätterei-Maschinen für Haus- und Gewerbe, für Hand- und Kraftbetrieb Listen gratis.

Ueber 15 000 Maschinen verkauft.

**Maschinenfabrik Ernst Herrschuh**, gegründet 1860, Chemnitz No. 110. [358]

**Junger Gehilfe**, 18 1/2 Jahr, sucht sof. od. 1. Dez. Stellung z. Ausbildung in einer Baumschule. Gefällige Offerten an **Anton Peter**, Oppeln, Oberschlesien, Ludwigstrasse 22. [674/49]

### Besetzung der Stelle

des städt. Gärtners betreffend.

Gelernter Gärtner, welcher vor allem in der Anlage von Beeten und in der Landschaftsgärtnerei bewandert ist, wird zum alsbaldigen Eintritt bei gegenseitiger dreimonatlicher Kündigung gesucht.

Die Besoldung beträgt 1200 Mk. jährlich neben freier Wohnung und Heizung. [681]

Zoppot, den 21. November 1904.

**Der Magistrat.**

## Achtung!

Habe ein bedeutendes

### Eckgrundstück,

in einer Garnisonstadt Mecklenburgs belegen, zu verkaufen. Grösse 1700 Quadratmeter, wovon 1100 Quadratmeter Gartenland, mit vielen Obstbäumen bestanden. Vordere **Strassenfront** resp. Breite des Hauses 24,50 Meter. Grosse Stallungen, Hintergebäude, Bodenräume vorhanden. Zu diesem Grundstück gehören noch 1 Wiese (607 Quadratrunder) und 2 Ackerstücke (150 Quadratrunder). Ferner trägt Grundstück ausser den vielen Geschäftsräumen, Ladenlokal etc., die der alte Besitzer selbst benutzt, noch 600 Mark Miete. Dies Grundstück würde sich in Folge seiner vorzüglichen Lage und Eigenschaften hervorragend für einen

**\*\* Gärtner \*\***

mit Blumenladen und Binderel eignen. Tradition kann sofort erfolgen. Nähere Auskunft erteilt

**Methling,**

Grabow i. Mecklenburg.

[648/47]

Soeben erschienen:

# Jahrbuch

## des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins für das Jahr 1905.

Preis 30 Pfennig. • Porto 5 Pfennig.

Die Zweigvereine wollen ihren voraussichtlichen Bedarf an die  
Geschäftsstelle mitteilen.

**Bücher,** *jedweder Art, \* \* \**  
*insbesondere gärtnerische*

*liefert zu \* \* \* \* Original-Preisen*  
*die Vereinsbuchhandlung.*

Sofort bestellen!

Eilt sehr!

Ein jedem Kollegen zur Anschaffung  
zu empfehlendes Werk ist:

**Hygienische und soziale Betätigung  
deutscher Städte auf den Gebieten des  
Gartenbaues**

Feinstes Kunstdruckpapier; zahlreiche  
Abbildungen (Zeichnungen und Photo-  
graphien von öffentlichen Anlagen).

350 Seiten. Preis im Buchhandel 6 Mk.

Wer von den Mitgliedern des A. D.  
G.-V. seine Bestellung sofort an uns  
einsendet, dem liefern wir das Werk für  
**3 Mk.** Vorrat für diesen Ausnahmepreis  
gering! Die Hauptgeschäftsstelle.

Deutsches

## Gärtner-Liederbuch.

Dem ersten Einiger der deutschen Gärtner  
**Paul Gräbner** in hoher Verehrung ge-  
widmet. — Mit dem Bilde Paul Gräbners  
und seines Denkmals.

Herausgegeben von

**Hauptvorstände des Allg. D. G.-V.**

Dritte Auflage. — 167 Seiten stark.  
Vollständig umgearbeitet und vermehrt  
von **George Paul Sylvester Cabanis.**

Preis 0,75 Mk. und 10 Pfg. Porto.

## Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winter-  
kursus für Gehilfen, die zeitgemäße,  
wissenschaftl. Fachausbildung und ge-  
sicherte Lebensstellung erstreben. Auf  
die Fachwissenschaften: **Blumenzucht,  
Treiberei, Obstbau, Pomologie, Wein-  
bau, Dendrologie, Landschaftsgärtn.**  
Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau,  
Weinbau, Rosenzucht, wie auf die Hilfs-  
wissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik,  
Rechnen, Correspondenz, Buchführung,  
Geschäftskunde**, wird grösster Wert ge-  
legt. Teilnahme am Sprachunterricht in  
**Englisch und Französisch** freiwillig.  
Bedingungen günstig. Kostenaufwand  
verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum  
einjähr.-freiwill. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur  
und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär  
gestattet. Prospekt und Auskunft durch  
[10] Director **Dr. H. Settegast.**

## Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

**Naturholz-Gartenmöbel.**

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brücken-  
geländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc.  
Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

**C. A. Dietrich, Hoflieferant,**

[394] Clingen bei Greussen.

## Was der Arbeiter

von dem Bürgerlichen Gesetzbuche und  
den einschlägigen Vorschriften der Ge-  
werbeordnung und der Landesgesetze  
wissen muss. Von

**Dr. jur. Ferdinand Brandis.**  
Preis 1,00 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung  
des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

## Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

**Berlin N.,** Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Her-  
berge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

**Berlin W.,** Martin Luther-Strasse 8, Ecke  
Hohenstaufenstr. Ernst Büchner. (617/110)

**Blankenese,** Wedeler Chaussee, b. Bahnh.,  
Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier,  
Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. [458/407]

**Charlottenburg,** Sophie-Charlottenstr. 22,  
Rest. Wilhelm Riedel. Gr. Mittagstisch,  
Gärtnerverk. Kollegen stets anwes. [628/113]

**Dresden-A.,** Ritzenbergstr. 2 und Max-  
strasse 13, „Dresdener Volkshaus“, Ver-  
kehrslokal und Herberge. [636/15]

**Düsseldorf,** Flingerstr. 40/42, Zum gold.  
Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und  
Logis, zivile Preise. (426/86)

**Eschersheim,** „Zur schönen Aussicht“,  
Besitzer Jakob Heyer, Verkehrs- und  
Vereinslokal der Gärtner. [572/6 05]

**Friedrichsberg,** Frankfurter Chaussee 45,  
Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück,  
Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen.  
Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. [474/43]

**Friedrichsfelde b. Berlin,** Rest. Neumann,  
Luisenstr. 15, Vereinslokal des Zweigvereins  
„Friedrichsfelde“ des A. D. G.-V. [591/8 05]

**Halensee,** Bornimerstrasse 6. H. Wiebke,  
Restaurant „Zum wilden Jäger“. (405/35)

**Halensee,** Kurfürstendamm 126, Paul  
Hilpert, „Wirtshaus am Grunewald“. (406/35)

**Heidelburg,** Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47,  
Versammlung des Zweigvereins „Latania“  
jeden Samstag. (447/38)

**Leipzig-Möckern,** Kirschbergstrasse 37,  
M. Brendel, Rest. „Carola“, Vereinslokal  
des Zweigvereins „Bellis perrennis“. [455/39]

**Leipzig,** Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant  
„Gärtnerheim“, Verkehrslokal, Herberge u.  
Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereins-  
lokal des Zweigvereins Leipzig. (509/47)

**Magdeburg,** Berlinerstr. 9, Restaurant  
„Zum alten Fritz“, Vereinslokal des Zweig-  
vereins „Vergissmeinnicht“. (423/36)

**Mannheim R. 3. 15,** J. Schrant, Engl. Hof,  
Vereinslokal des Zweigvereins Edelweiss,  
Kollegen täglich anwesend. [524/52]

**Mannheim,** Seckenheimerstr. 56, Franz  
Serrer, Rest. z. „Kühlhalle“, Kollegen sind  
täglich Mittags u. Abends zu treffen. [525/52]

**Nieder-Schönhausen bei Berlin,** Rest.  
„Zum schwarzen Adler“, H. Uhlitz,  
Blankenburgerstr., Vereinslokal d. Zweig-  
vereins „Viola“. Sonntags Tanz. [590/8 05]

**Pankow bei Berlin,** Pankower Gesell-  
schaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3—4.  
Vereinslokal d. Zweigv. „Flora“. [516/49]

**Plauen i. V.** Rest. Stadt Bernburg, Ziegel-  
und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. (417/35)

**Schöneberg,** Meiningerstr. 8 und Martin  
Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. (407/35)

**Stellingen b. Hamburg,** A. Langes Klub-  
und Ballhaus, Kieferstrasse 211. Gute  
Bedienung. [535/52]

**Stuttgart,** Gasthaus „Zur Glocke“, Markt-  
strasse 19, Vereinslokal des A. D. G.-V.,  
Zweigverein „Viola“. (448/38)

**Wandsbeck,** Sternstr. 27, Otto Wichmann,  
Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-  
Herberge, Vereinslokal der Gärtner. (408/35)

**Wandsbeck,** Lübecker Str. 55, W. Jeenicke,  
Wandsbecker Gesellschaftshaus, empfehle  
meine gute Küche und Logis bei zivilen  
Preisen. Jeden Sonntag Tanz. (600/9)

**Weissensee,** Falkenbergerstrasse 9, Rest.  
Friedrich Kehrer, gute Bedienung, zivile  
Preise. (449/38)

**Allgemeine Deutsche Gärtnerei**  
**Zeitung**  
 und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.  
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:  
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:  
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

## Die Arbeitslosigkeit.

✠ — Noch einige wenige Wochen und die „zivilisierte“ Welt rüstet sich, das Fest der sogenannten „christlichen Liebe“ zu begehen. Unsere Vorfahren, die allerdings nur Heiden waren, nannten es die Winterwende. Sie feierten dies Fest aus Freude und Dankbarkeit, weil endlich wieder die Sonne der fröhlicheren Jahreszeit zusteuert, die Tage länger werden und aus der Ferne der Frühling winkt.

Wie gesagt, sie waren nur Heiden und jeder Wanderer, der zur Weihnachtszeit bei ihnen einkehrte, genoss vollständige Gastfreiheit, sei es in der Hütte des Bauern oder im Königsale. Heute indessen ist die Menschheit zivilisiert, sie schwelgt in „christlicher Liebe“ zur Weihnachtszeit und draussen auf den Landstrassen verhungern die armen Wanderer, die zivilisierte Not, die Arbeitslosigkeit, aus ihren ärmlichen Wohnungen hinaustrieb in die rauhe Winternacht. So ändern sich die Zeiten. Doch auch hier sehen wir die aufgehende Morgensonne, die Arbeiterbewegung, die eine unverwüßliche Energie zur Befreiung der Menschheit an den Tag legt. Und wir sehen die Arbeiter in ihren gewerkschaftlichen Organisationen jeden mühsam erarbeiteten Groschen sammeln, um damit die Kollegen vor der Not zu schützen, um sie vom Untergehen während der Dauer der Arbeitslosigkeit zu bewahren. Wir sehen sie jährlich für diesen Zweck Millionen ausgeben in aller Herren Länder, aber wir können nur leise ahnen, welche Kulturtaten sie hiermit vollbringen.

Ein Beruf, der mehr als viele andere Berufe grade zur „heiligen Weihnachtszeit“ seine arbeitnehmenden Angehörigen auf die Landstrasse wirft, ist der Gärtnerberuf. Die Landschaftsgärtnerei muss in der Hauptsache ihre Tätigkeit einstellen, sobald die Winterfröste kommen, in der städtischen Gärtnerei geht es ähnlich so und die Handelsgärtnerei hat ebenfalls nicht mehr Verwendung für alle ihre Arbeitskräfte. Und das kehrt so alljährlich wieder. Unsere Statistik redet in dieser Beziehung Bände. In Dresden waren von 260 Kollegen 19 arbeitslos, insgesamt 141 Wochen im letzten Jahre. Das in Dresden, das bei der Eigenart seiner Gärtnerei eigentlich gar keine besondere Arbeitslosigkeit haben müsste, um so mehr, da in dieser Statistik die Dresdener Landschaftsgärtnerei fast gar keine Rolle spielt. Ganz anders in Leipzig: hier waren von 121 Kollegen 30 im Laufe des Jahres arbeitslos, und zwar in 195 Wochen. Und das ist nun nur das Resultat einer Umfrage unter hauptsächlich organisierten Kollegen. Man wird sich ein Bild machen können, wie es dann im allgemeinen bestellt ist.

Nun würde bei besseren Löhnen in unserem Berufe sich der Schaden wieder wett machen und bei einer vernünftigen

Organisation des ganzen Berufsstandes sich manches anders gestalten lassen. Allein, es will in den Arbeitgeberkreisen von den ausschlaggebenden Personen und Organen niemand wahr haben, dass es so bestellt ist, wie wir es oft genug dargestellt. Kein Arbeitgeber-Organ hat bis Dato auch nur ein Wort in der Frage der Arbeitslosigkeit der Arbeitnehmer gefunden. Man hat freilich genug auf die „sozialdemokratischen Hetzer und Wühler“, gegen das „Lügenblatt erster Güte“, wie ein „scharfsinniger“ Schimpfpapstel in einem Arbeitgeberorgan letzters unser Blatt titulierte, loszuschimpfen gewusst, und bei so edler Tätigkeit ist es klar, dass man die Notlage der Gehilfenschaft übersieht. Unmöglich ist es allerdings auch nicht, dass man sie zum Teil übersehen will und in Wahrung „höherer Interessen“ übersehen muss. Und neuerdings geht man noch weiter, indem man dem Kollegen Albrecht, der seit einem Jahre auch nicht ein Wort gegen das Kost- und Logiswesen in unserem Blatte geschrieben, anlässlich der Einsetzung der Zentralkommission für Beseitigung des Kost- und Logiszwanges, an der er persönlich gar nicht beteiligt ist, vorwirft, er gehorcht, was ihm „der Mufti“ (arabischer Priester, Gesetzesausleger des Koran), gebot, obgleich man im selben Zuge erwähnt, dass unser Verein seit jeher dieses Lohnsystem bekämpft hat. Versteht man denn nicht, dass dieses Lohnsystem der Frage der Arbeitslosigkeit nicht ganz gleichgültig gegenüber steht? Ein Arbeitnehmer, der bei freier Station 20 Mk. Lohn monatlich erhält, wird, wenn er entlassen wird, mit den 20 Mk., die er für den letzten Monat ausgezahlt erhält, nicht wett kommen. Wenn er indessen den ganzen Lohn, wie es vernünftiger Weise sein müsste, in bar erhält, so lässt sich damit doch so mindestens ein Monat durchschlagen. Aber, wie gesagt, man versteht es nicht und will es nicht verstehen; man hat mehr Interesse für die Erkrankung einer Kohlrübe, als für die grosse soziale Krankheit des Berufes.

Es bleibt also nur das Eine übrig: Die Selbsthilfe der Arbeitnehmer, und diese Selbsthilfe kann nur durch die Organisation geschaffen werden. Immer und immer wieder trägt es hinaus in die Lande Ihr „Jünger der grünen Kunst“, nur in ihrer Organisation findet der arbeitnehmende Gärtner den so notwendigen Schutz gegen die Unbilden der heutigen Wirtschaftsordnung.

Die Unterstützungseinrichtungen unseres Vereins, sie mögen bei der heutigen Beitragshöhe auch noch so gutes zu leisten imstande sein, so sind sie doch nur als der Grundstein zu einem grossen Werke zu betrachten. Wir müssen dahin streben und dahin kommen, dass unsere Einrichtungen zu Mustereinrichtungen werden. Möglich ist das auf

mehreren Wegen. Zunächst muss in jedem Kollegen das Verständnis für die Unterstützungseinrichtungen geweckt werden. Aber auch die bedürftigen Kollegen sollen nicht die Unterstützungszweige als ein Rührmichnichtan betrachten, wie es heute bei uns so vielfach geschieht. Es mag vielleicht ein wenig eigentümlich klingen, dass die Redaktion eines Fachorgans die Mitglieder gewissermassen auffordert, ihre statuten-gemässen Rechte an der Organisation in Anspruch zu nehmen, wenn sie ihrer bedürfen; aber der alte eigentümliche Gärtnerstolz macht sich bei unseren Mitgliedern auch den Unterstützungseinrichtungen ihrer Organisation gegenüber bemerkbar: Sie sind zu stolz, um die Unterstützung der Organisation zu nehmen, und wenn wir nun auch in diesem Stolze einen guten Kern sehen, und wenn wir auch es als richtig und gut anerkennen, wenn man erst dann die Vereinsunterstützung verlangt, wenn man sie wirklich braucht, so finden wir es doch falsch, wenn die Kollegen lieber hungern, als ihre Rechte an der Organisation geltend zu machen. Wir schaffen doch nur dazu unsere Unterstützungseinrichtungen, dass sie in **der Tat**, nicht auf dem Papier den Kollegen von Nutzen sein sollen. Es ist bei uns berechnet, dass inklusive der notwendigen Verwaltungsausgaben für die Arbeitslosen-, Kranken- und Reiseunterstützung Mk. 5,20 pro Kopf der Mitglieder verausgabt werden können im höchsten Falle. Gut, kommen wir nicht damit aus, so werden wir Mannes genug sein, erhöhte Opfer für die Sache zu erbringen. Aber Rechte, die wir erworben, sollen wir uns auch, wenn wir ihrer bedürfen, uns zu eigen machen. Allerdings, wer seine Rechte beansprucht, der soll auch seinen Verpflichtungen nachgekommen sein; denn das gibt es bei uns nun einmal nicht, dass jemand erst dann den Verein und seine Verpflichtungen ihm gegenüber kennen darf, wenn er seine Rechte braucht. Wer regelmässig seine Beiträge zahlt und seinen sonstigen Verpflichtungen nachkommt, der soll auch seine Rechte haben, und der soll erst auf seine Rechte aufmerksam gemacht werden, wenn er sie aus deplaziertem Stolz ablehnt, trotzdem er sich in einer Notlage befindet.

Wird die Sache so gehandhabt, so werden sich unsere Unterstützungseinrichtungen bei der Kollegenschaft derart einbürgern, dass sie darauf stolz sein wird, sie noch weiter auszubauen. Der engherzige Krämerstandpunkt schiebt sich nicht Dingen gegenüber, die eine weittragende soziale Bedeutung innerhalb des Berufslebens haben. Mit Krämerseelen wurden noch keine Schlachten gewonnen, stets aber mit guten, kampfesfrohen und für ihre Sache begeisterten Truppen. Das mögen wir alle beherzigen. Wir haben in der Hauptsache von der Arbeitgeberschaft bzw. ihrer Organe wenig gutes in diesen Beziehungen zu erwarten. Legen wir die vorhandenen Missstände im Berufe klar, so erklären sie kurzweg, wir „übertreiben“ und „hetzen“. Liegen die Beweise unwiderleglich da, so wird, und das hat ein Arbeitgeberorgan besonders fein heraus, erklärt, es handelt sich um einen „Einzelfall“, und man hilft sich mit Sympathie-erklärungen und gleichzeitigen Verdächtigungen: eine verschimmelte Schrippe, über die man etwas Margarine streicht, nichts weiter. In der Frage der Arbeitslosigkeit indessen schweigt man ganz. Weshalb? Doch nur aus dem Grunde, weil man in der Notlage der Gehilfenschaft einen profitbringenden Faktor erblickt. Das ist des Pudels Kern. Je schlechter die Lage der Gehilfenschaft, je leichter lassen sich die Löhne auf ein Minimum herabdrücken, und soweit sind bei uns die Unternehmer nicht, dass sie verstehen, dass gute Löhne eine Hebung des Gesamtberufes zur Folge haben muss.

Ueber diese Misere hinwegzukommen, kann die Arbeitnehmerschaft des Berufes nur durch die Organisation. Man verstehe uns recht: Die Arbeitslosigkeit an sich lässt sich innerhalb der heutigen Wirtschaftsordnung nicht beseitigen; sie ist ein Produkt und gleichzeitiger Faktor derselben. Aber wir können ihre Folgen durch die Organisation für den Betroffenen weniger hart gestalten mit Hilfe der Arbeitslosenunterstützung und durch die Erringung besserer und gerechter Bezahlung der Arbeitskraft. Wir können sie vermindern durch Verkürzung und Regelung der Arbeitszeit und das ist, was

wir wollen und in die Tat umsetzen müssen und werden.

Unsere Vorfahren waren Heiden; aber ihre sittlichen Anschauungen liessen es nicht zu, dass der Mensch unter Menschen verhungerte. Die heutige Welt nennt sich Kulturwelt und prahlt mit ihrer Zivilisation. Währenddessen hungern und darben Tausende und Abertausende, und eben so viele kommen in schlechten dumpfen Wohnungen, oder bei gesundheits-schädlicher, gefahrvoller Arbeit schutzlos um; und doch, auch hier ist die Winterwende gekommen, das Morgenrot steigt, die Solidarität der Arbeiter wird alles überwinden.

## Der Obstbau.

Von Georg Ullrich, Frankfurt a. M.

(Fortsetzung.)

### Das Veredeln.

Unter Veredeln versteht man eine Operation, die in der Ausführung von scharfen Schnittflächen besteht und angewendet wird, um Augen oder Zweige von besseren Sorten mit Wildlingen oder Bäumen von geringeren Varietäten so in Verbindung zu bringen, dass eine feste Verwachsung beider Teile und eine Ernährung des Edlings seitens der Unterlage stattfindet.

Die wichtigsten Veredelungsarten sind die Okulation und Kopulation, das Pfropfen hinter die Rinde, Pfropfen zwischen Holz und Rinde, Pfropfen in den halben Spalt, das Anschetten und das Geissfusspfropfen.

### Anzucht und Schnitt der jungen Bäume.

Bei Erziehung von jungen Obstbäumen wird ein Rückschnitt nur dann angewendet, wenn das Bäumchen zu schwach ist, sich an demselben nicht genügend Seitenzweige gebildet haben, oder die Zweigspitze abgestorben ist. Es wird dann soweit zurück geschnitten, als nötig ist, um die erforderliche Anzahl von Knospen zum Austreiben zu bringen, oder um eine gesunde und entwickelte Endknospe zu erhalten. Die soll entweder über der Schnittfläche des Zapfens oder der etwa vorhandenen Krümmung stehen. Über der obersten Knospe muss ein 12 cm langer Zapfen stehen bleiben, um dem obersten Triebe, welcher zur Fortsetzung des Stammes dienen soll, durch Anbindung an denselben eine gerade Stellung zu geben.

Im zweiten Jahre nach der Veredlung bilden sich an den Bäumen Seitentriebe. Dieselben müssen, sobald sie 10 bis 12 cm lang geworden sind, entspitzt werden, um den Haupt- oder Leitzweig möglichst zu kräftigen.

Im Laufe des Sommers werden die Stärksten dieser seitlichen Zweige, die man Verstärkungszweige nennt, damit sie das Wachstum befördern, dicht über dem Astringe abgeschnitten. Im nächsten Frühjahr werden diejenigen Bäume, welche 2 m hoch sind, zur Krone geschnitten. Zu diesem Zwecke zählt man in der Höhe von 2 m 6 Knospen und schneidet den Leitzweig über der obersten Knospe ab, um die genannten zu einem recht kräftigen Austreiben und zur Bildung der nötigen Triebe für die Krone zu veranlassen.

Die übrigen Bäumchen werden wie im letzten Jahre behandelt und erst später zur Krone geschnitten. Die seitlichen Zweige werden an den Bäumen, welche kräftige Kronen bilden, bis zum Herbst entfernt. Ein auf diese Weise behandelter Baum kann bis zum nächsten Herbst auf seinen Bestimmungsort verpflanzt werden.

### Die wichtigsten Formobstbäume;

#### ihre Erziehung und Heranbildung.

Unter Formobstbäume versteht man Bäume, die gewöhnlich auf schwachwachsenden Unterlagen veredelt sind, einen niederen 30 bis 40 cm hohen Stamm besitzen und durch künstliche Zucht, Schnitt und Formation in bestimmten Formen erzogen werden.

Diese Bäume zeichnen, sofern sie auf Zwergunterlage veredelt sind, gewöhnlich einen mässigen Wuchs, dagegen eine um so grössere Neigung zur frühen und regelmässigen Fruchtbarkeit. Die Früchte entwickeln sich an diesen Bäumen besser als an den Hochstämmen, sie werden edler, schöner und wohlschmeckender.

Die zweckmässigsten Unterlagen für Formobstbäume sind für Apfel; der Doucin und Paradies. Doucin oder Splittapfel verwendet man für die grösseren Formen, Palmetten und Pyramiden; Paradies- oder Johannispfel für die kleineren Formen, Cordon.

Für Birnen wird gewöhnlich die Quitte angewendet; da jedoch eine Anzahl von Sorten nicht auf Quitten gedeihen

und nur sehr kurze Lebensdauer haben, so werden solche Sorten auf Wildlinge veredelt, oder man wendet die Zwischenveredlung an. Durch die Anwendung der Doppel- oder Zwischenveredlung stellt man zwischen der Quittenunterlage und der Sorte, die sich direkt auf der Quitte veredelt nicht bewährt, einen geeigneten Übergang her und macht sich auf diese Weise die Vorteile der Quittenunterlage zu Nutzen. Hofratsbirne, Triumph von Jodoigne und Amalis Butterbirne eignen sich erfahrungsgemäss sehr gut zur Zwischenveredlung. Für Pfirsich und Aprikosen verwendet man am besten für kleine Formen Unterlagen von der Pflaume Damascene von Toulouse, für grosse Formen St. Julien-Pflaumen. Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen eignen sich nicht für Formobstzucht, dagegen kann man sehr schöne Buschbäume aus ihnen erziehen.

Von Kirschen kommen höchstens für Bepflanzung von nördlichen Mauern Amarellen, Glaskirschen und Weichsel in Betracht, die man auf Prunus-Machaleb die Erd- oder Steinweichsel veredelt. Die wichtigsten Zwergobstbaumformen sind: Cordons, Palmetten und Pyramiden. Cordons oder Schnurbäumchen sind Bäumchen, die gewöhnlich nur aus einem, höchstens aus zwei Hauptästen gebildet und ihrer ganzen Länge nach mit kurzem Fruchtholz besetzt sind. Je nach Zahl und Stellung der Arme unterscheidet man ein- und zweiarmlige, einfache und doppelte, senkrechte und wagerechte Cordons.

#### Senkrechte Cordons.

Der einfache, senkrechte Cordon ist die einfachste Baumform, die sich am leichtesten erziehen lässt und am ersten tragen wird. Das Bäumchen besteht aus einem Stamm, der von 25 cm an über dem Boden mit kurzem Fruchtholz besetzt sein soll. Für die Erziehung eines senkrechten Cordons schneidet man eine einjährige Veredlung nur so weit zurück, dass von 25 cm über dem Boden an die sämtlichen Knospen zu einem mässigen Austreiben gezwungen werden. Man führt jedoch den Schnitt, sofern der Baum keinen Leitstab besitzt, nicht dicht über der ausgewählten Knospe aus, sondern 10 bis 12 cm höher. Über den unteren Knospen, die 25 cm über der Veredlungsstelle stehen, bringt man sichel- oder halbmondförmige Einschnitte an.

Letztere haben den Zweck, den aufsteigenden Saft aufzuhalten und die betreffenden Knospen zum Austreiben zu zwingen. Sobald der zur Verlängerung des Bäumchens dienende Obere oder Leittrieb eine Länge von 10 bis 12 cm erreicht hat, wird er an den Zapfen resp. Leitstab angebunden. Sollte jedoch dieser beschädigt sein oder erkennen lassen, dass er sich nur wenig entwickeln wird, so wählt man unter diesen einen gesunden, kräftigen Trieb und heftet den als Leittrieb ausgewählten Trieb mittels Bast in möglichst aufrechter Stellung an den Zapfen an. Die übrigen Triebe werden, sobald sie eine Länge von 12 bis 15 cm erreicht und nicht schon erkennen lassen, dass sie ihren Trieb schliessen und eine Endknospe bilden, auf 5 bis 6 Blätter resp. zirka 8 cm entspitzt. Das Entspitzen der seitlichen Triebe hat zunächst den Zweck, sie in ihrer Entwicklung zurückzuhalten, zur Bildung von Fruchtholz zu zwingen und ferner den Wuchs des Haupttriebes zu begünstigen. Der Zapfen wird im Monat Juni durch einen glatten Schnitt im Winkel von 45 Grad entfernt. Der Leittrieb wird im nächsten Frühjahr hinsichtlich des Schnittes wie vorstehend angegeben behandelt, die seitlichen Holzweige werden auf 3 bis 4 Augen eingekürzt.

#### Der doppelt senkrechte Cordon, auch U-Form genannt,

ist ein Bäumchen, dessen Stamm 30 cm über dem Boden sich in zwei Arme teilt, die zunächst wagerecht und 15 cm beziehungsweise 25 cm (Pfirsichbäume) vom Stammchen entfernt in einem rechten Winkel gebogen und senkrecht in die Höhe geführt werden. Bei der Erziehung von Obstbäumen in dieser Form ist hinsichtlich einer gleichen Saftverteilung von grösstem Vorteil, dass die beiden Arme sich in gleicher Höhe befinden. Man behandelt die beiden Arme sowohl hinsichtlich des Rückschnittes der Leitweige, sowie Anwendung der Einschnitte, Vorbildung und Behandlung des Fruchtholzes, wie dieses bei der Erziehung des senkrechten Cordons angegeben ist. Weiter hat man darauf zu achten, dass die beiden Arme sich gleichmässig entwickeln. Zu diesem Behufe entspitzt man im Laufe des Sommers den Leittrieb des zu üppig wachsenden Triebes, oder schneidet im nächsten Frühjahr den zu starken Leittrieb entsprechend kürzer zurück, während man die schwächere Hälfte wenig oder garnicht zurückschneidet.

#### Der wagerechte Cordon.

Unter wagerechtem Cordon versteht man die eigentlichen Schnurbäumchen, die vorzugsweise zur Einfassung von Rabatten und Spalierbeeten angepflanzt werden; diese schöne Form eignet sich in erster Linie für Apfelbäume, die jedoch auf Paradies veredelt sein müssen. Jedoch werden auch Tafelbirnsorten und Reben in diese Form gezogen. Die Heranbildung des wagerechten Cordons geschieht wie folgt: Hinter einer Veredlung schlägt man ein 60 cm langes Pfälchen so tief in den Boden, dass letzteres noch 42 cm über der Veredlungsstelle steht. Ein Meter entfernt schlägt man ein zweites Pfälchen nach der Seite hin, wo man den Cordon zu ziehen beabsichtigt (einarmiger Cordon), oder man schlägt links und rechts von dem Pfälchen ein solches in den Boden (zweiarmiger Cordon). Oben an den Pfählen befestigt man mit Draht ein Querstäbchen.

a) Ein etwa 60 cm langer Okulantentrieb wird in 40 cm über der Veredlungsstelle genau über ein gut ausgebildetes Auge etwas gedreht und sodann sanft in die horizontale Lage nieder gebogen und an das obere Stäbchen angebunden. Die Spitze des Triebes muss jedoch nach oben gerichtet bleiben. Die an der Biegungsstelle stehende Knospe kann nach dem Austreiben als zweiter Arm benutzt werden (zweiarmiger Cordon).

b) Eine einjährige verholzte Rute wird in 30 bis 40 cm Höhe in die horizontale Lage niedergebogen.

c) Eine einjährige Rute wird in eine Höhe von 40 cm über der Veredlungsstelle über eine, beziehungsweise zwei gegenüberstehende Knospen abgeschnitten und aus den hervorkommenden Trieben der, beziehungsweise die Arme gezogen, die man, wenn sie etwa 25 cm lang aber noch krautartig sind, an ihrer Basis in die horizontale Lage nieder binden, von da ab aber so lange nach oben wachsen lässt, bis sie eine Länge von 60 bis 80 cm erreicht haben. Der ältere untere Teil wird dann ebenfalls niedergebunden, der krautartige Gipfel muss frei bleiben und an einen schräg angebrachten Stab angebunden werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Rundschau.

Berlin, 22. November 1904.

In unseren Arbeitgeberkreisen scheint sich eine mächtige Strömung zu Gunsten von Tarifverträgen durchzuziehen. Das „Handelsblatt“ berichtet in allbekannter Objektivität über die Verhandlungen im Verein zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin (siehe Nummer 45 der A. D. G.-Ztg.) und die Reden der Herren Bluth und Brodersen lassen erkennen, dass man sich arbeitgeberseits mit der Frage mehr und mehr zu befreunden sucht. Weshalb, liegt offen zu Tage: das „Handelsblatt“ und auch der „Handelsgärtner“ haben sich anlässlich des Abschlusses der Hamburger Tarifgemeinschaft darüber ausgesprochen. Man kennt die Erstarkung unserer Organisation und weiss, dass der Weg zur Verhütung schwerer Kämpfe nur in korporativen Arbeitsverträgen zu finden ist. Wir haben unsere Bereitwilligkeit zu solchen Verträgen nie verhehlt und halten auch für die Folge hieran fest. Wir werden vielmehr auch in einiger Zeit die Arbeitgeber beim Worte nehmen. Es muss einmal die Probe aufs Exempel gemacht werden. Nur so wird man in Erfahrung bringen, wie weit der genügende Ernst hinter den sympathischen Reden steckt. Das „Handelsblatt“ glaubt gleich uns nicht, dass es mit Sympathiekundgebungen und von sozialer Einsicht triefenden Reden getan ist. Es giesst in den Wein des Herrn Brodersen einen Kübel eiskaltes Wasser: „... und ist denn die Berliner Landschaftsgärtnervereinigung die Unterhandlungen im vorigen Jahre etwa so ganz freiwillig und aus reiner Nächstenliebe eingegangen?“ Wir wollen etwas weiter gehen: Wie stellt sich Herr Brodersen und die von ihm vertretene Arbeitgeberorganisation zu dem baldigen Abschluss einer Tarifgemeinschaft für die Berliner Landschaftsgärtnerei auf der Grundlage des Stundenlohnes von 50 Pfennig? Wir sind bereit, in sofortige Unterhandlungen einzutreten.

Das Jahrbuch des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins für das Jahr 1905, das in diesem Jahre anstatt des Allgemeinen Deutschen Gärtnerkalenders erschienen ist, bietet im Verhältnis zu seinem billigen Preise (30 Pfg.) ausserordentlich viel. Ausser Calendarium und einer Reihe für den Fachmann wichtiger Tabellen

und Notizen finden die Leser kurze populär gehaltene Abhandlungen über unser eigenes Vereinsleben, die Rechtsfrage und soziale Gesetzgebung, die Gewerkschaften und ihre Entwicklung, die Arbeitersekretariate und ihre Adressen, die Adressen unserer Zweigvereine, einiges von der neuen Rechtschreibung u. a. m. Kein Mitglied sollte es versäumen, sich das Jahrbuch anzuschaffen, das in so vielen für jeden arbeitnehmenden Gärtner wichtigen Fragen ein guter Berater sein wird.

Ein neues Lehrlingsgesetz ist vom Berner Kantonsrat angenommen worden. Danach ist unter anderem der Lehrherr verpflichtet, für gesunde Schlafräume mit Einzelbett zu sorgen. Die Arbeitszeit des männlichen Lehrlings darf grundsätzlich, dringende Notfälle vorbehalten, 11 Stunden täglich, diejenige des Lehrlingmädchens 10 Stunden täglich nicht übersteigen. In keinem Falle dürfen Lehrlingmädchen über 10 Uhr nachts beschäftigt werden. Nacht- und Sonntagsarbeit ist untersagt. In Ausnahmefällen kann auf dem Verordnungswege Nacht- oder Sonntagsarbeit bewilligt werden, wenn solche unvermeidlich; immerhin unter dem Vorbehalt, dass den betreffenden Personen eine mindestens neunstündige Ruhezeit, sowie entsprechender Ersatz für die entgangene Sonntagsruhe zugesichert ist. In wie weit dieses Lehrlingsgesetz auch auf die Gärtnerei in der Schweizer Kantone Bern Anwendung finden wird, ist uns z. Zt. noch unbekannt.

In der Versammlung der Verbandsgruppe Berlin des Handelsgärtnerverbandes am 18. Oktober äusserte sich der Leiter der Versammlung, Herr Handelsgärtner Kretzschmann, nach dem Handelsblatt, wie folgt: Redner beklagt, „dass die Arbeitgeber sich so wenig geneigt zeigen, für den Verband Opfer zu bringen; er prophezeit, dass die Arbeitnehmer, die viel opferwilliger seien, mit der Zeit sich so organisieren würden, dass auch die Arbeitgeber gezwungen würden, für ihre Interessen mehr Geld auszugeben.“ — Ein Mahnwort an uns ist diese Anerkennung, wenn man sie richtig auffassen will. Zur Stärkung der Organisation können wir nie genug tun. Die Misere der Handelsgärtnerorganisation beweist dies zur Genüge. Und die Anerkennung der Arbeitgeber soll uns noch mehr ein Ansporn sein, nach dieser Richtung hin mit Energie zu wirken.

Wichtig für Unfallverletzte. In Berlin fand vor kurzer Zeit eine Versammlung des Arbeitervertretervereins statt. Die in dieser Versammlung zu Worte kommenden Arbeitervertreter beim Schiedsgericht und Reichsversicherungsamt, sowie andere bei der Durchführung der Versicherungsgesetze beteiligte Redner hoben hervor, dass die Verletzten oft selber schuld seien, wenn sie ihrer Rentenansprüche verlustig gingen. Zum Beispiel würde häufig in Verkennung des Begriffs „Unfall“ dann, wenn eine jedem augenfällige, gewaltsame Einwirkung auf den Körper nicht stattfand, sondern die Gesundheitsschädigung sich infolge eines weniger beachteten Vorganges entwickelte, Anspruch auf Rente erhoben. In solchen Fällen wird oft von Arbeitern die Schuld der Schwierigkeit der Arbeit oder einer Arbeitseigenheit ganz allgemein zugeschoben, weil viele Arbeiter der irrigen Meinung sind, dass auch eine langsame Schädigung des Körpers durch eine schwere oder eigenartige Arbeit zu den entschädigungspflichtigen „Unfällen“ gehöre. Diese Leute, verleitet durch ihre falsche Auffassung, beachteten häufig nicht, dass eine ganz bestimmte, auf einen kleinen Zeitraum beschränkte, mehr oder minder plötzliche Einwirkung der Arbeit auf den Körper in letzter Linie es war, wovon ihr Leiden (etwa eine Knie- oder Hautentzündung usw.) ausging. Gerade aber darauf kommt es an, dass bei Unfallrentenansprüchen gleich von vornherein die Plötzlichkeit, die zeitliche Begrenzung einer bestimmten Einwirkung auf den Körper behauptet werden kann, behauptet wird und sich schliesslich nachweisen lässt. Sie gehört zum Begriff eines Unfalls. **Schädigungen durch langsame Einwirkung schwerer und besonders gearteter Arbeit gelten als Betriebskrankheiten, nicht als Folgen entschädigungspflichtiger Betriebsunfälle.** Für sie gibt es keine Unfallrente.

Hierüber müssten, meinten die Redner, die versicherten Arbeiter noch viel mehr belehrt werden. Auch würde sich bei manchen Erkrankungen der Beweis des Zusammenhanges mit einem Betriebsunfall viel eher führen lassen, wenn die Versicherten, die einen Unfall mit scheinbar geringen Folgen oder scheinbar ohne Folgen erlitten, alle späteren Krankheitserscheinungen gleich daraufhin untersuchen liessen, ob sie vielleicht mit dem einst erlittenen Unfall zusammenhängen. Mancher könnte sich so eine ihm von Rechtswegen

zukommende Rente sichern, was ihm sonst vielleicht nicht möglich wäre. — Diese durchaus zutreffenden Ausführungen sind für die gesamte Arbeiterschaft sehr beachtenswert. Wie oft kommt es vor, dass sie in bezug auf ihr Rentenanspruchsrecht falschen Auffassungen huldigen oder infolge ihrer eigenen Unachtsamkeit und Nachlässigkeit ihres wirklichen Anspruchs auf Rente verlustig gehen.

## Eingegangene Druckschriften.

Die Redaktion behält sich die Besprechung der einzelnen Eingänge vor. Alle hier aufgeführten Schriften sind durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtnervereins zu beziehen.

**Protokoll über die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitag in Bremen 1904.** (18. bis 24. September.) Mit einem Anhang, Bericht über die 3. Frauenkonferenz am 17. und 18. September 1904 zu Bremen. (Verlag, Buchhandlung Vorwärts, Berlin.) Preis 70 Pfg. Dem Protokoll ist, wie alljährlich, der Bericht des Parteivorstandes, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, sowie der Vertrauensperson der Frauen einverleibt. Desgleichen das Programm der Partei, das Organisationsstatut usw. Für jeden, der sich ein objektives Bild über die Partei, deren Anschauungen und Bestrebungen, sowie über die Verhandlungen ihrer Parteitage sind die offiziellen Protokolle die beste und richtigste Unterrichtsquelle.

**Arbeiternotizkalender für das Jahr 1905** (Buchhandlung Vorwärts, Berlin) Preis in rot oder grün gebunden 60 Pfg. Der in den Arbeiterkreisen allgemein beliebte Kalender, der ausser Kalendarium und üblichem Inhalt eine genau statistische etc. Darstellung der Stärkeverhältnisse der Parteien des deutschen Reichstages wie der einzelnen Wahlkreise usw. gibt, ist diesmal bezüglich der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung sehr reichhaltig, welches besonders anzuerkennen ist. Eine populär gehaltene Abhandlung behandelt das Thema: Wie wird man ein guter Redner? in ganz vorzüglicher Weise, und ein weiterer Artikel betitelt sich: Alkohol-Merkblatt, bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamt. Ferner sind die Adressen der sozialistischen Presse Deutschlands, der Gewerkschaftspresse, der Fabrikinspektoren, der Vorstände der Deutschen Gewerkschaften, der Agitationskommissionen, der Landessekretariate der Gewerkschaften in den verschiedenen Ländern usw. darin enthalten. Der Kalender wird auch in diesem Jahre seine alten Freunde befriedigen und neue hinzugewinnen.

**Robert Vetten. Praktische Blumenzucht und Blumnpflege im Zimmer.** Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 270 Abbildungen. In Ganzleinen gebunden Preis 4 Mk. Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

## Fragebeantwortung.

Zur Beantwortung der Frage 201 sei mit Folgendem gedient: Die Ruhezeit der *Zygopetalum Mackayi* fällt, d. h., wenn die Triebe ausgewachsen sind, gewöhnlich in die Monate Januar—März. Die Blütezeit ist zugleich während dem Wachstum der Triebe.

Die Frage 199 ist zu allgemein gestellt, da fast jede Gattung der Orchideen eine andere Kultur beansprucht. Die Ruheperiode beginnt nach der Blütezeit und werden je nach Gattung mehr oder weniger trocken gehalten, meistens alle 8 oder 14 Tage ein mal giessen. Bei Orchideen ohne ausgesprochene Ruhezeit, z. B. *Cypripedium*-Arten, *Odontoglossum crispum*, *Phalaenopsis*-Arten u. s. w., bedürfen nur einer Mässigung in der Wassergabe. Die beste Verpflanzzeit ist dicht vor dem neuen Triebe, sobald die Augen austreiben, ohne dass die Pflanze neue Wurzeln gebildet hat.

A. Hiendlmayr.

## Fragekasten.

Frage 202. Was ist die Ursache, dass die Triebe der *Asparagus plum.* absternen, trotzdem die Wurzeln gesund sind?

Frage 203. Was für Namen trägt der kleinblättrige ampelartige *Aputilon*. Blume ist gelb, rot und braun?

Frage 204. Wie teuer stellt sich die Anlage einer 1½ Morgen Spargel-Plantage inkl. Bodenbearbeitung?

Frage 205. Ist es ratsam, diesjährig veredelte Rosenhochstämmen herauszunehmen, in Töpfe zu pflanzen und in einem kalten Gewächshause einzufüttern?

# Vereins-Nachrichten.

## Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.  
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**  
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

## Bekanntmachungen.

### An die Kassierer der Zweigvereine und Zahlstellen!

Um in der Hauptgeschäftsstelle Zeit und Arbeit zu ersparen, haben wir am 14. und 15. November der Zweigvereine und Zahlstellen (an deren Zeitungsadressen) das **Jahrbuch des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins für 1905** zugesandt und zwar je in einer Anzahl. Ein besonderer Lieferschein war dieser Jahrbuch-Sendung nicht beigefügt. Wir sandten an die nachbezeichneten Zweigvereine und Zahlstellen folgende Stückzahl des Jahrbuches und belasteten damit deren Contis:

Altenburg 6, Berlin O. 40, Berlin S. 12, Berlin W. 25, Bernburg 6, Barmen 6, Bautzen 6, Blankenese 6, Bonn 6, Braunschweig 6, Britz 25, Charlottenburg 25, Crefeld 6, Dessau 6, Dresden 100\*), Danzig 12, Dortmund 6, Döhren 12, Düsseldorf 50, Eisenach 6, Elmshorn 25, Elberfeld 25, Erfurt 30, Flensburg 25, Frz. Buchholz 6, Friedrichsfelde 25, Grosslichterfelde 25, Guben 6, Halensee 50, Halle 25, Hannover 60, Hildesheim 6, Iserlohn 12, Kiel 25, Lehrte 6, Leipzig 100\*\*), Magdeburg 40, Niederschönhausen 25, Pankow 40, Pirna 6\*\*\*), Plauen i. V. 12, Quedlinburg 30, Rathenow 9, Remscheid 6, Rixdorf 25, Rostock 12, Seehof 25, Solingen 25, Spandau 12, Stettin 12, Steglitz 40, Tempelhof 12, Wannsee 12, Weimar 6, Weissensee 25, Zehlendorf 40.

Die hier angeführten Zweigvereine haben die Bezahlung natürlich direkt bei der Hauptgeschäftsstelle in Berlin zu bewirken.

Für die Verwaltungsstelle Süddeutschland haben wir gesandt an: Cannstatt 6, Frankfurt a. M. 100, Freiburg 25, Homburg v. d. H. 6, Heidelberg 12, Karlsruhe 25, Mainz 12, Mannheim 50, Nauheim 6, Nürnberg 6, Offenbach 12, Pforzheim 12, Stuttgart 60, Ulm 12, Wiesbaden 40. Insgesamt: 384. Die hier angeführten Zweigvereine leisten die Zahlung an den Vorsteher der Verwaltungsstelle Süddeutschland, Kollegen **Georg Schmidt** in Frankfurt a. M., Töngesgasse 33 III.

Sämtliche Zweigvereine und Zahlstellen rechnen über die verkauften Exemplare des Jahrbuches mit der IV. Quartalsabrechnung zugleich ab.

Die Mitglieder werden ersucht, ihren Bedarf baldigst zu decken, da in der Hauptgeschäftsstelle nur 300 Exemplare zurückbehalten worden sind, die voraussichtlich von den Einzelmitgliedern und im sonstigen Einzelverkauf benötigt werden. Wo an einem Orte mehr gebraucht werden, wie gesandt, bitten wir, baldigst die Nachbestellung zu bewirken.

Die Hauptgeschäftsstelle.

### Was bietet das Jahrbuch des Allg. D. G.-V. für 1095 ?

Ein „Jahrbuch“ — hm!, was kann das wohl bieten? Unser Jahrbuch ist ein Ersatz für den in früheren Jahren ausgegebenen Allgemeinen Deutschen Gärtnerkalender. Inhaltlich ist es nach der gleichen Anordnung ausgestattet wie der frühere Kalender; textlich ist es sogar noch reichhaltiger, wir vermerken von dem Inhalte hier: Wahrheit fordert teure Güter (Gedicht von Robert Seidel); Kalender für das Jahr 1800 bis 1911; Tafel der beweglichen Feste von 1905 bis 1925; Zeitrechnung der Juden und Mohammedaner; Monats-Kalendarium für 1905 mit Raum für Tagesnotizen; Thermometer-Umwandlungstabelle nach Reaumur-Celsius-Fahrenheit; Post-Porto-tarif; Münzvergleichung; Masse und Gewichte; Bedarf an Pflanzenmaterial für 1 Hektar; Dauer der Keimfähigkeit einiger Blumensamen etc., desgleichen Gemüsesamen; Bemerkenswerte Zahlen über die wirtschaftliche Entwicklung der Gärtnerei; Todesursachen der Gärtner; Zinsberechnungstabellen; Aus der Geschichte des gärtnerischen Vereinslebens; Die deutschen Arbeitersekretariate; Die deutschen Gewerkschaften; Leitfaden für agitatorisch tätige Kollegen; Wie leitet man Versammlungen; Rechtsbelehrung: I. Die wichtigsten Bestimmungen über den Arbeits- oder Dienstvertrag; II. Soziale Gesetzgebung: Unfall-, Invaliden-, Krankenversicherung, Kinderschutzgesetz, Gewerbe-gerichtsgesetz, Kaufmannsgerichte; Adressen der Zweigvereine des A. D. G.-V.; Einiges von der neuen deutschen Rechtschreibung; Was soll man lesen, womit sich zerstreuen?

Und dieses dermassen ausgestattete Jahrbuch liefern wir unsern Mitgliedern zu dem geringfügigen Preis von

\*) Kötzschenbroda, Stetzsch, Leutewitz, Laubegast, Strehlen, Coswig, wollen ihren Bedarf von Dresden her decken.

\*\*) Lindenau, Marktleoberg, Mückern, Holzhausen wollen ihren Bedarf von Leipzig entnehmen.

\*\*\*) Auf Conto der Verwaltung Dresden.

## 30 Pfennig und 5 Pfennig für Porto.

Man bestelle, kaufe sofort, da die Auflage sehr bald vergriffen sein dürfte und ein Nachdruck nicht veranstaltet wird.

Die Hauptgeschäftsstelle:  
Berlin N. 37, Metzgerstr. 3.

## Bekanntmachungen.

Ueber den **Josef Enzmann**, der sich nach Oberhausen (Rhd.) Material zur Gründung eines Zweigvereins am Orte schicken liess und nachdem spurlos verschwunden ist, teilt ein Kollege uns mit: Derselbe war im Herbst 1903 bis 1. April 1904 in Pirna a. E. in Stellung. Er war ein leichtfertiger Mensch, wenn er Geld hatte und hat auch seinen Kollegen viele Unannehmlichkeiten bereitet, wie er in Pirna auch mehrere Geldschulden hinterlassen hat. Josef Enzmann ist in Horatitz in Böhmen beheimatet, wo sein Vater als Weichensteller an der Bahn beschäftigt ist. Vielleicht hält er sich wieder in Teplitz bei seinem früheren Prinzipal, einem Handelsgärtner Püschel, auf. — Wir haben den Sausewind noch immer nicht ausfindig machen können. Vielleicht helfen jetzt andere Kollegen auf die nähere Spur.

## Achtung! Cöln a. Rh.!

In Cöln a. Rh. soll die Begründung einer neuen Zahlstelle bezw. Zweigvereins stattfinden. Alle Freunde unserer Sache werden gebeten, sich zu diesem Zwecke am

**Samstag, den 3. Dezember 1904,**

abends 9 Uhr, im Restaurant zum Bieresel, Breitstrasse in Cöln einzufinden.

Der Vertrauensmann.

— Eine neue Zahlstelle ist in **Breslau** errichtet worden. Interessenten können die nähere Adresse bei der Hauptgeschäftsstelle erfragen.

**Solingen.** Die derzeitige Adresse des Zweigvereins-Vorsitzenden lautet: W. Fortenbacher, Solingen, Kronenstr. 16 II. Korrespondenten wollen dies gefl. beachten.

## Preisauschreiben betreffend.

Um Angabe ihrer derzeitigen genauen Postadressen werden folgende Kollegen ersucht, damit wir ihnen die ihnen zuerkannten Preise übersenden können:

Karl Fiezel, Hannover, Fr. Wenck, s. Zt. in Celle i. Han., Gottlieb Kleinhans, ?, Franz Peters, Magdeburg, Karl Kegel, Hamburg, Georg Ulrich, Frankfurt a. M.

Die Hauptgeschäftsstelle.

## Gau Leipzig und Umgegend.

**General-Versammlung** am Sonnabend, den 3. Dezember, im Volkshause, Zeitzerstrasse.

### Tagesordnung:

I. Punkt. Tätigkeitsbericht. II. Punkt. Kassenbericht. III. Punkt. Wahl des Gesamtvorstandes. IV. Punkt. Was lehrt uns unsere vorjährige Vereinstätigkeit. V. Punkt. Anträge. VI. Punkt. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

## Rhein-Main-Gau.

Bericht über die **Gauversammlung** in Offenbach am 6. November 1904.

Die Tagesordnung lautete: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Ersatzwahlen zum Gauvorstand. 3. Welche Massnahmen sind zur Frühjahrsbewegung erforderlich. Der Geschäfts- und Kassenbericht wurde für die Zeit vom 20. Juni bis 4. November 1904 erstattet. In allen Orten wo Zweigvereine bestehen, wurden Agitationsversammlungen abgehalten und mit anderen Orten Verbindungen angeknüpft, um auch dort für unsere Sache im nächsten Frühjahr zu wirken. Der Kassenabschluss ergab eine Gesamteinnahme von 146,62 Mark einschliesslich Bestand vom vorigen Quartal mit 49,12 Mark. Die Gesamtausgabe beträgt 106,48 Mark. Ausser einem Betrag von 30 Mark für neue Statuten und Flugblätter, belaufen sich die Ausgaben nur für Agitationszwecke. Bemängelt wurde der Betrag von 16 Mark für 800 Flugblätter, da dieselben nur für die Ortsverwaltung Frankfurt bestimmt seien. Es wurde dem Zweigverein Frankfurt empfohlen, diesen Betrag aus seiner Lokalkasse zu decken. Dies ist inzwischen geschehen, da Zweigverein Frankfurt dem Gau 30 Mark zur Agitation überwiesen hat. Sodann wurde noch über das Gaufest und den Fall Halle diskutiert, was jedoch nur interne Bedeutung hat.

Der 2. Punkt der Tagesordnung wurde bis nach der Debatte über die Frühjahrsbewegung zurückgestellt. Zur Frühjahrsbewegung sprach Kollege Schmidt in längeren Ausführungen und wurde unsere einzuschlagende Taktik allgemein

behandelt. Alle Kollegen waren sich darin einig, dass bis dahin noch tüchtig zu agitieren sei und ist es nicht zweckmässig, augenblicklich diese Frage näher zu behandeln. Durch die getroffenen Ersatzwahlen setzt sich der Gauvorstand nun aus folgenden Kollegen zusammen: Kaiser, Frankfurt, 1. Vorsitzender, (Wohnung: Kronprinzenstrasse 55, H. III links), Hornig, Offenbach, 2. Vorsitzender, Schmidt, Frankfurt, Schriftführer und Kassierer, Bauer, Wiesbaden, Bürger, Frankfurt und Döring, Eschersheim als Beisitzer.

Als Ort der nächsten Gauversammlung wurde Mainz gewählt und ergab eine Sammlung zu Gunsten der Gaukasse den Betrag von 2,12 Mark.

Der Schriftführer: G. g. S c h m i d t.

#### **Aus dem Wiesbadener Vereinsleben.**

Am Donnerstag, den 10. November fand im Concordiasaal eine öffentliche Gärtnerversammlung statt.

Genosse Störmer referierte unter allgemeinem Beifall über das Wesen des Klassenkampfes. Kollege Schmidt-Frankfurt schilderte hierauf die Entwicklung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins seit der Urabstimmung. Schmidt legte den Anwesenden an der Hand der Quartalsabrechnungen dar, wie wir trotz allen Verleumdungen und Denunziantenstückchen unentwegt vorwärts marschieren. Die Wiesbadener Verbändler hatten es vorgezogen, der Versammlung fern zu bleiben und waren zum grössten Teil unsere Mitglieder, wie ein Teil unorganisierter Kollegen anwesend.

Am Sonntag, den 13. November, fand in Bierstadt bei Wiesbaden eine Versammlung statt, die von etwa 70—80 Kollegen besucht war. Hier galt es, die dortigen Gartenarbeiter für unsere Organisation zu gewinnen, was uns auch erfreulicher Weise gelungen ist. Nach einem beifällig aufgenommenen Referate vom Kollegen Schmidt, entspann sich eine rege Diskussion und war es erfreulich, wie sich die älteren Kollegen für unsere Sache interessierten. Die Verbändler haben dort sehr schlecht abgeschnitten. In einem verbreiteten Flugblatt der Verbändler stand es schwarz auf weiss, dass der Deutsche Gärtnerverband nur Gärtner aufnehme und mit den Gartenarbeitern nicht zusammen gehen will. Gönnen wir den Herren das zünftlerische Vergnügen. Es trat hier einmal wieder klar der Zweck des Gärtnerverbandes zu Tage. Nur um zu zersplittern waren die Wiesbadener Verbändler nach Bierstadt gekommen; denn zum Erobern gibt es dort für den Behrens'schen Verband nichts, aus oben angeführtem Grunde. Sehr lobenswert muss das Verhalten des Kollegen Kunz vom Deutschen Gärtnerverband anerkannt werden. Kunz sprach sehr sachlich, wengleich er sich in diesem oder jenem Punkte im Irrtum befinden dürfte. So z. B. meinte Kunz, es müssten sich erst mehr Gärtner organisieren, ehe was erreicht werden könnte. Dies ist falsch, wenn wir in grösseren Städten einen grossen Prozentsatz organisiert haben, können wir schon auf die Arbeitsverhältnisse einwirken. Zum Schluss der Versammlung hatten wir eine ganze Anzahl Aufnahmen zu verzeichnen und wurden wir von den Bierstädter Kollegen eingeladen, demnächst wieder eine Versammlung abzuhalten. Wir sind mit unsren Resultaten zufrieden, haben wir in Wiesbaden nun auch die Gartenarbeiter gewonnen, dann sind wir dort ein gutes Stück vorwärts gekommen.

S c h m i d t.

#### **Niedersächsischer Gau.**

Bremen, am Freitag, den 4. November, referierte Kollege Janson-Berlin in einer hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung über die Entwicklung der wirtschaftlichen Kämpfe und welche Lehren ziehen wir daraus. In sehr eingehender Weise schilderte uns Janson, wie sich mit der Entwicklung der Industrie der Gedanke bei den Arbeitern durchbrach, sich zu organisieren. In der Debatte fanden die kernigen Worte des Kollegen Ziegler guten Anklang. Zu bemerken ist noch, dass seit dem 1. Oktober hier der 35 Pfg.-Beitrag eingeführt ist.

W i l h e l m K a n t e n, Schriftführer.

#### **Westfälischer Gau.**

— Die Zahlstelle Dortmund ist am 19. d. M. in einem Zweigverein umgewandelt worden und hat sich selbiger durch Generalversammlungsbeschluss einstimmig dem örtlichen Gewerkschaftskartell angeschlossen.

Gleichzeitig wurde für die Provinz Westfalen ein eigenes Agitationskomitee gebildet. Alle Einzelmitglieder werden dringend ersucht, zwecks Fühlungnahme mit dem Agitationskomitee, ihre Adresse an Kollegen P. Matzke, Mallinckrodt b. Wetter a. d. Ruhr zu senden. Wir machen

darauf aufmerksam, dass wir unbedingt jetzt mit den Vorarbeiten für die Frühjahrsagitation beginnen müssen. Sich meldende Einzelmitglieder werden gebeten, ihre Buchnummer mitanzugeben.

Mit kollegialem Gruss!

Zweigverein Dortmund.

I. A.: P. Matzke, Mallinckrodt bei Wetter-Ruhr.

#### **Schweizerischer Gärtnerfachverband.**

Geschäftsstelle: Karl Herrmann, Nebelbachstr. 16, Zürich V.

**Sektion Zürich.** Versammlung am 19. November 1904. Werner verliest das Protokoll der öffentlichen Versammlung. Die Kassenrevisoren teilen mit, dass Kasse und Bücher sich in bester Ordnung befunden haben. Albig erstattet Bericht von der Delegierten-Versammlung der Arbeiterunion. In derselben sei hauptsächlich die Agitation fürs „Volksrecht“ behandelt worden und soll eine intensive Agitation eingeleitet werden, zu welcher jede Gewerkschaft im Minimum 4 Mann stellen soll. Gubick ergänzt die Ausführungen. Die 4 Mann wurden darauf gewählt. Durch die Abreise des bisherigen Präsidenten Rolke, war die Wahl eines neuen erforderlich; nach längerem hin und her erklärte sich schliesslich Kollege Karl Herrmann bereit, das Amt anzunehmen, welcher dann auch gewählt wurde. An Stelle des Schriftführers Werner, welcher „amtsmüde“ war, wurde Kollege Adolf Deuber, als Beisitzer Wydmer gewählt. Glatthaar erstattet Bericht vom Stiftungsfest, welches in jeder Beziehung gut verlief und auch finanziell einen schönen Ertrag abwarf. Als Kassenrevisoren fürs Stiftungsfest wurden Wehle und Moll bestimmt. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, den Seidenarbeitern von Spörri in Baden, welche durch den Brand der Fabrik arbeitslos geworden sind, aus der Kasse 10 Fr. zu übermitteln. Fischer kritisierte den Hauptvorstand, weil derselbe eine Einsendung für die Zeitung zurückstellte. Dem Kollegen Rolke soll in Anerkennung seiner geleisteten Dienste ein Diplom ausgestellt werden. H.

**An die Mitglieder der Sektion Zürich.** In Zukunft werden die Vereins-Versammlungen Punkt 9 Uhr eröffnet werden; um diese Zeit können alle hier sein, dies allen Mitgliedern zur Notiz. Der Präsident.

**Mitteilung des Zentralvorstandes.** Dem Kollegen V. W. Carl Müller wurde in Lausanne sein Verbandsmitgliedsbuch, ausgestellt von der Sektion Basel, ferner Zeugnisse, Heimatschein, gültig bis 1907, ausgestellt in Leipzig und Leumundszeugnis gestohlen. Sollte mit denselben versucht werden Unterstützungen zu erlangen, so wird ersucht, der zuständigen Polizeibehörde und dem Sekretariat des Schweizer Gärtner-Verbandes Mitteilung zu machen.

**Verbands-Vorstandssitzung** am 12. November 1904. Anwesend sind alle Mitglieder. Herrmann verliest ein Schreiben aus Schaffhausen, betreffend Gründung des von der Delegierten-Versammlung beschlossenen Informationsbureaus. (Siehe Bekanntmachungen.)

Hierauf erledigt der Vorstand eine Reihe innerer Angelegenheiten. Da Guignard zur Zeit sehr in Anspruch genommen ist, soll Wehle bis auf weiteres das Verschicken der Zeitungen an die Sektionen besorgen.

Des weiteren behandelt der Vorstand eine Einsendung des Vorstandes der Sektion Zürich für die Zeitung, welche sich mit dem Fall Gubick-Wittenberg befasste und eine „Berichtigung“ des Verbands-Vorstandssitzungs-Berichts in No. 42 darstellen soll. Da jedoch die Einsendung die Rahmen einer Berichtigung weit überschreitet und auch so gut wie nichts „berichtigt“, konnte dieser Einsendung keine Folge gegeben werden, wenigstens nicht in diesem Umfang und wird der Zentralvorstand zuerst Einsicht in die Protokolle der Sektion Zürich nehmen.

**Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.** Die Plakate mit unseren Verkehrslokalen sind an die Sektionen versandt; die Sektionen wollen dieselben über die alten aufziehen lassen, im übrigen verweisen wir auf das begleitende Rundschreiben.

Da die **Sektion Schaffhausen** nun das ihr übertragene Informationsbureau über Herrschaftsstellen einrichten will, so werden die Sektionen aufgefordert, der Sektion Schaffhausen Adressen von Herrschaftsgärtnern übermitteln zu wollen, oder was noch besser, die Informationen selbst; denn wenn die betreffenden dies selbst besorgen, so wird nach unserer Ansicht die Information in der Regel optimistisch ausfallen.

Der Kollege Albert Christen wird ersucht, seine Adresse nach Zürich einzusenden, da er noch Quittungsmarken der Krankenkasse gut hat.